



Hell, grosszügig, wohnlich: So sehen die neuen Patient:innenzimmer aus

Hochwertiger Neubau ohne Spitalcharakter

Die Anforderungen an den Neu- und Umbau von Haus 25 sind hoch: Die Räume sollen praktisch, wohnlich, hochwertig und flexibel einsetzbar sein. Damit dies gelingt, arbeitet die Projektleitung eng mit den verschiedenen Berufsgruppen des PZM zusammen – und bezieht auch Patient:innen mit ein.



Von der Vision zur Umsetzung

Die Planung der neuen Patient:innenräume in Haus 25 begann mit Workshops, an denen verschiedene Berufsgruppen des PZM vertreten waren. Ärzt:innen, Pflegefachpersonen und Psycholog:innen diskutierten gemeinsam zu den Bedürfnissen, welche die neuen Patient:innenzimmer erfüllen müssen – sowohl aus Sicht der Patient:innen als auch der Mitarbeitenden. Neben diesen praktischen Aspekten flossen Überlegungen zur Atmosphäre in die Planung ein. Der Grundgedanke: Die Ausgestaltung der Räume spiegelt die Haltung und damit das Leitbild des PZM wider. Dazu gehören etwa Offenheit oder Entstigmatisierung. So sollen die neuen Räumlichkeiten nicht an ein Spital erinnern, sondern sich vielmehr an der Atmosphäre eines historischen Hotels orientieren. Dies schlägt sich in der Wahl der Farben, Materialien, Formen und des Lichts nieder. Damit der Bau trotz der angestrebten hohen Qualität das begrenzte Budget nicht

«Die neuen Stationen können unterschiedliche Patient:innengruppen beherbergen – ganz ohne bauliche Veränderungen.»

überzieht, ist eine sorgfältige Planung nötig. Oder etwas plakativer gesprochen: «Wir bauen nicht teuer, wir bauen geschickt.»



Hell und mit Blick in die Natur: die neuen Patient:innenzimmer

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Natur eine beruhigende Wirkung auf den Menschen hat und die Gesundheit positiv beeinflusst. Dem Projektteam war es deshalb wichtig, die Nähe zur Natur im Neubau spürbar zu machen. Durch die grossen Fenster gelangt die Atmosphäre des Naturparks in die Patient:innenzimmer – der grüne Boden im Bad sowie die vielen Elemente aus unbehandeltem Holz unterstützen diesen Effekt. Zusätzlich wird den Patient:innen eine grosszügige Loggia zur Verfügung stehen, welche einen naturnahen Erholungsraum bietet.

Immer im Blick: die Multifunktionalität

Die Stationen in Haus 25 sollen für alle Patient:innen nutzbar sein – unabhängig von ihrem Krankheitsbild und ohne, dass dazu bauliche Veränderungen vorgenommen werden müssen. Die baulichen Grundvoraussetzungen sollten alle Bedürfnisse erfüllen können, so dass bei einem Wechsel der Patient:innengruppen nur kleine Anpassungen an der Möblierung oder der Dekoration nötig sind. Auf diese Weise kann das PZM die Stationen gleichermassen für akut selbstgefährdende Patient:innen wie für Demenzbetroffene nutzen.

Dabei ist jedes Detail relevant. Das beginnt bereits bei der Auswahl der Bodenfarbe: Wenn beispielsweise die Bodenfarbe bei der Schwelle vom Zimmer zum Gang plötzlich von hell zu dunkel wechselt, könnten Menschen mit einer Demenzerkrankung annehmen, dass es sich bei der dunklen Fläche um Wasser handelt. Damit sich alle Patient:innen auf den neuen Stationen wohlfühlen, wurde auch solches Wissen bei der Planung des Um- und Neubaus berücksichtigt.



Interprofessionelle Beurteilung

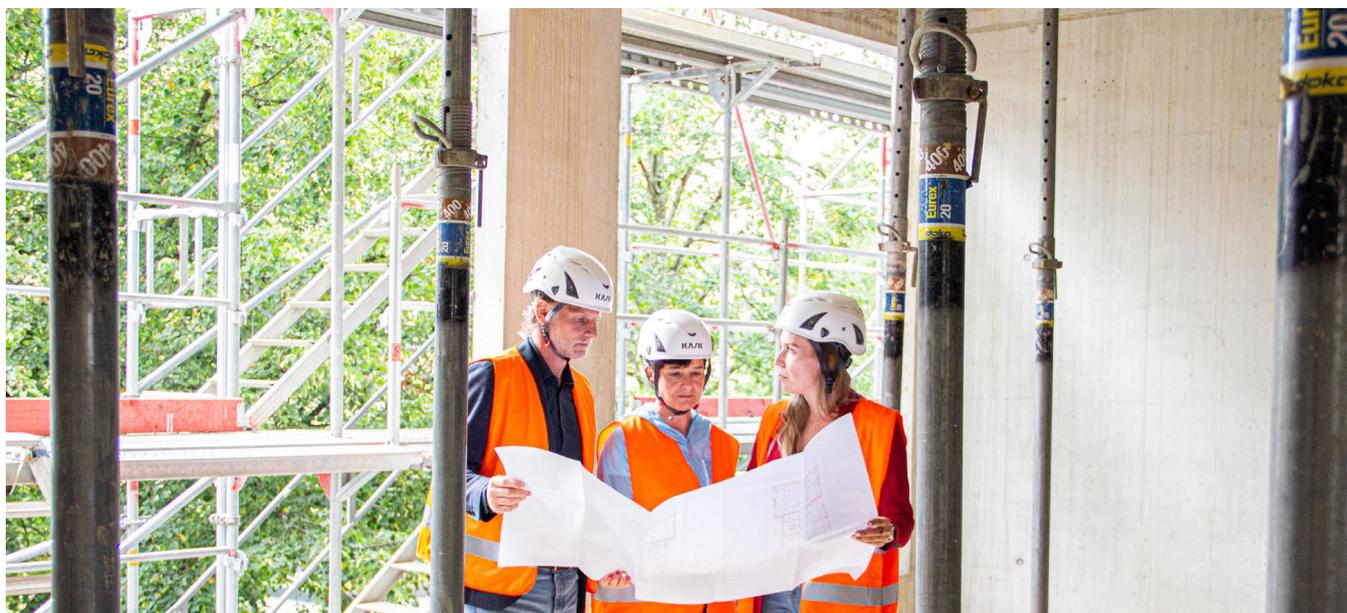
Ein erstes Musterzimmer, das sogenannte Mockup, wurde bereits einem interprofessionellen Hörtetest unterzogen. Die Tür, der Handlauf, der Einbauschrank, die Fenster und der Boden, alles war Gegenstand einer gründlichen Untersuchung. Die Mitarbeitenden konnten auf allfällige Mängel oder Problembereiche aufmerksam machen, zu denen die Projektverantwortlichen im Anschluss nach Lösungen suchten. Die Palette der Rückmeldungen reichte von Oberflächenstrukturen, welche sich nur mangelhaft reinigen lassen, über zu hohe Regale für kleinere Personen bis hin zu Gegenständen, die möglicherweise zur Selbstverletzung verwendet werden können. Insgesamt kamen so über 60 Mängelmeldungen zurück, die in die Finalisierung der Räumlichkeiten einfließen.

Besichtigung für Patient:innen

Nicht nur die Mitarbeitenden testeten das Mockup, das Projektteam veranstaltete auch für Patient:innen Besichtigungen. Die ersten Rückmeldungen fielen durchwegs positiv aus: Die Patient:innen zeigten sich überrascht von der Helligkeit, der Grösse und der hohen Wertigkeit des Raumes. Viele meldeten zurück, dass das Zimmer durch das angenehme Licht und die schöne Farbgebung sehr wohnlich wirke und tatsächlich kaum mehr Ähnlichkeiten mit einem herkömmlichen Spitalzimmer aufweise. Das Projektteam freut sich über die gute Kritik: «Das zeigt uns, dass unsere Überlegungen richtig waren.»

Mehr erfahren zum Bauprojekt

[zur Webseite](#) >



(v. l.) Dr. Philipp Mattmann, Direktor Pflege und Bildung; Monika Fugazza, Leiterin Infrastruktur; Tabea Baumann, Projektleiterin Bau

